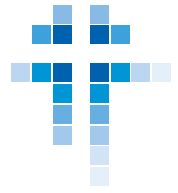


EVANGELISCH

IN ÜBACH-PALENBERG



SONDERAUSGABE OSTERN 2020

Foto: Justen



Grab auf dem Kapellenfriedhof in Bad Kissingen

**CORONA – UND WIE ES WEITERGEHT
ANDACHTEN FÜR DIE ZEIT UM OSTERN**

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich hätte es mir kaum träumen lassen, dass ich nun innerhalb von nur wenigen Wochen erneut einen Gemeindebrief zu gestalten habe. „Schuld“ daran ist das Coronavirus. Das normale Leben hat in unserem Land wie auch anderswo abrupt ein Ende gefunden, wir befinden uns in einer Situation, in der viele Selbstverständlichkeiten in Frage gestellt sind. Alle Veranstaltungen unserer Kirchengemeinde, darunter auch alle Gottesdienste, müssen ausfallen, der persönliche Kontakt muss so weit wie möglich unterbunden werden, um die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen. Zwar versuchen wir als Gemeinde, über das Internet präsent zu bleiben. Aber wir wissen natürlich, dass es sehr viele Menschen gibt, die nicht im Internet unterwegs sind – und die doch darauf warten, von ihrer Gemeinde etwas zu hören.

Darum haben wir uns nun für eine Sonderausgabe unseres Gemeindebriefes entschieden. Ein Hauptanliegen war es uns, Sie auch in den Zeiten, in denen wir uns sonntags nicht zum Gottesdienst sehen können, doch nicht „geistlich unversorgt“ zu lassen. So finden Sie für die Sonntage bis Ende April und für den Karfreitag jeweils eine An-

dacht mit Liedversen und einem Gebet. **Wir laden Sie herzlich ein, die Texte zu nutzen, um zu Hause – vielleicht gemeinsam mit Ihrer Familie – an den jeweiligen Tagen um 10 Uhr eine kleine Andacht zu feiern.** Vielleicht zünden Sie dazu auch eine Kerze an, die Sie daran erinnern darf, dass Jesus Christus das Licht der Welt und unseres Lebens ist. Schließen Sie die Andacht dann doch bitte mit einem Vater unser ab. Um 10.20 Uhr – also ungefähr zu der Zeit, in der Sie das Vater unser sprechen – läuten die Glocken unserer Gemeinde. Sie rufen nicht nur zum Gebet, sondern sie erinnern uns und alle Menschen unserer Stadt daran, dass Gott der Herr der Welt ist und dass gerade auch in schwierigen Zeiten er bei uns ist, dass er uns tragen und stärken will.

Vielleicht wundern Sie sich, dass Ihnen der Gemeindebrief dieses Mal per Post zugestellt wurde. Wir haben es für unverantwortlich gehalten, die Austrägerinnen und Austräger zu bitten, diesen Gemeindebrief zu verteilen, denn zu hoch erscheint uns da die Ansteckungsgefahr.

Achten Sie bitte auf sich selbst und auf Ihre Mitmenschen! Setzen Sie sich und andere keinem Risiko aus! Und lassen Sie sich auch in dieser schwierigen Zeit nicht entmutigen.



Impressum

Der Gemeindebrief „Evangelisch in Übach-Palenberg“ wird herausgegeben vom Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Übach-Palenberg, vertreten durch den Vorsitzenden, Pfarrer Christian Justen.

Redaktion: Jana Eickvonder, Christian Justen (v. i. S. d. P.), Renate de Kleine, Angelika Krakau

Anschrift der Redaktion: Maastrichter Straße 47, 52531 Übach-Palenberg

Gestaltung: Christian Justen. Druck: Gemeindebriefdruckerei Harms, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen

Auflage: 3300

Corona – und wie geht es jetzt weiter?

Die Coronakrise stellt uns alle vor ganz neue Herausforderungen. Wir müssen mit Einschränkungen leben, die uns noch vor kurzem als undenkbar erschie-

an Pfarrerin Krakau oder Pfarrer Justen wenden.

Gottesdienste

Es ist bitter, dass wir unserer ureigensten Aufgabe, nämlich der Feier des Gottesdienstes, nicht mehr nachkommen können, nicht einmal an Karfreitag und Ostern. Andererseits: **Wenn wir damit dazu beitragen können, dass Menschenleben gerettet werden, dann ist der Verzicht auf Gottesdienste eben doch auch Gottes Auftrag an uns, dann ist der Verzicht sogar Christenpflicht.**

Das heißt aber nicht, dass Sie nun geistlich „hungern“ müssten. Zum einen finden Sie in diesem Gemeindebrief Andachten für die kommenden Wochen – diese stehen auch unter www.kirchebloggt.de online zur Verfügung.

Vielleicht schaffen wir es sogar,



Foto: Gert Spielhofer / pixabay.de

Auch wenn wir dieses Jahr Ostern nicht mit Gottesdiensten feiern können: Das ändert nichts daran, dass die Auferstehung Christi die alles entscheidende Wirklichkeit unseres Lebens ist. Wichtig ist nicht, ob wir zur Kirche kommen können, sondern dass wir Ostern für uns wahr sein lassen!

nen wären. Besonders bitter ist die Lage für all diejenigen, die davon wirtschaftlich betroffen sind. In vielen Bereichen machen Mitarbeitende Kurzarbeit oder werden entlassen, die ersten Firmen gehen in die Insolvenz, und viele Menschen befinden sich in einer Situation, die für sie in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht existentiell ist. Hinzu kommt, dass die Einschränkung der sozialen Kontakte für viele auch dazu führt, dass sie sich vereinsamt und isoliert fühlen.

Wenden Sie sich an uns, wenn Sie Hilfe benötigen! Frau Kramer vom Diakonischen Werk kann Sie beraten, wenn es zu finanziellen Problemen kommen sollte, und in seelsorgerlichen Fällen können Sie sich jederzeit

Wir sind für Sie da!

Auch wenn sonst nichts stattfinden kann in der Gemeinde: Wir sind im Dienst und für Sie da! Wenn Sie Fragen oder ein Anliegen haben, rufen Sie uns einfach an! Die Kontaktdaten von Pfarrerin Krakau, Pfarrer Justen und Frau Kramer finden Sie auf der Rückseite des Gemeindebriefes. Persönliche Besuche sind zwar zur Zeit kaum möglich, aber auch ein Telefonat kann oft schon helfen.

in den nächsten Tagen einen Gottesdienst aufzuzeichnen und das Video auf unsere Homepage einzustellen, damit Sie uns nicht nur textlich, sondern auch in Bild und Ton „erleben“ können – aber das ist für uns technisches Neuland, daher versprechen wir lieber nicht zuviel ...

Gerne empfehlen wir Ihnen aber auf jeden Fall die Fernsehgottesdienste, die nach wie vor ausgestrahlt werden (siehe S. 5). Wir sollten froh und dankbar sein, dass es diese Möglichkeit gibt – besonders auch für alle, die nicht im Netz unterwegs sind.

Für die Kinder finden sich unter www.kindergottesdienst-ekir.de vielfältige Möglichkeiten, **Kindergottesdienste** online mitfeiern zu können.



Konfirmationen

Die Konfirmationen, die eigentlich im Mai stattfinden sollten, sind verschoben. Die neuen Konfirmationstermine sind der 20. und 27. September 2020. Wir hoffen, dass dann der ganz Spuk vorbei ist und wir dann auch wirklich schöne und würdige Gottesdienste mit

*Puzzeln kann man auch im Internet.
Na, erkennen Sie schon das Motiv? Es hat
durchaus etwas mit Übach-Palenberg zu tun!*



unseren Konfirmandinnen und Konfirmanden feiern können.

Die Anmeldung für die Konfirmation 2021 erfolgt in diesem Jahr nur schriftlich, indem Sie die Anmeldungen per Post schicken oder uns zumailen. (Bitte nicht per WhatsApp oder Facebook!)

Der Unterricht für den neuen Jahrgang beginnt erst nach den Sommerferien, am 18. August 2020.

Bestattungen

Solange es uns möglich und vom Ordnungsamt erlaubt ist, begleiten Pfarrer Justen und Pfarrerin Krakau natürlich auch weiterhin Menschen auf ihrem letzten Weg. **Kirchliche Bestattungen können aber derzeit nur im Freien (am Grab) und auch nur im allerengsten Familienkreis stattfinden.** Die Trauergespräche werden telefonisch geführt werden müssen – das ist zwar keine „schöne“ Lösung, aber durchaus machbar. Wir bieten an, dass wir auf Wunsch zu einem späteren Zeitpunkt gerne einen Gedenkgottesdienst in einer unserer Kirchen feiern.



Was tun bei Langeweile?

Gegen Langeweile haben wir leider auch kein Patentrezept. Aber für alle, die gerne puzzeln (und sich gerade kein neues Puzzle kaufen können, weil die Geschäfte geschlossen sind), haben wir unter www.jigsawplanet.com/cjusten ein paar Bilder eingestellt, die Sie online puzzeln können.

Christian Justen

Fernsehgottesdienste kommen aus Ingelheim

Neben dem Gottesdienst am 29. März soll die Kirche von Ingelheim in der Nähe von Mainz nun auch am Ostersonntag, 12. April, sowie am 26. April genutzt werden. Ursprünglich sollten die drei kommenden evangelischen Fernsehgottesdienste in Brüssel, Herne und Berlin stattfinden. Am 29. März predigt in Ingelheim der hessen-nassauische Kirchenpräsident Volker Jung unter dem Motto „Nur Mut!“ vor leeren Kirchenbänken. Das Gesundheitsamt hat eine Sondererlaubnis für maximal 20 Akteure erteilt. Daher können neben Liturgin, Prediger, Organisten und ZDF-Mitarbeitern auch noch einige Sänger

Foto: epd-Bild / Rolf K. Wegst



an der Feier teilnehmen. An Ostern soll die Präses der westfälischen Landeskirche, Annette Kurschus, die Predigt halten, am 26. April der frühere Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Wolfgang Huber. [epd](#)

Buchhandlung
deKleine



Konrad-Adenauer-Straße 128
52511 Geilenkirchen
Telefon: 02451 - 911 6053
Kontakt@Buchhandlung-deKleine.de
www.Buchhandlung-deKleine.de
WhatsApp: 0152 - 529 0833

**Bequem von zu
Hause aus bestellen!**

Jetzt neu:

Kostenloser Lieferservice

für Geilenkirchen und Übach-Palenberg

im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat. (Markus 14, 3–9, Übersetzung: Lutherbibel 2017)

Kurz vor dem Passafest tut diese unbekannte Frau dem Sohn Gottes etwas Gutes, das keinen Aufschub duldet, denn nur drei Tage später stirbt Jesus am Kreuz. Niemand anders hat daran gedacht, selbst seine engsten Freunde nicht, denen er seinen nahen Tod nicht verschwiegen hatte.

Jemandem anderen etwas Gutes tun – warten wir also nicht damit, bis es zu spät ist. Es muss nicht gleich ein kostbares Öl sein – auch ein Lächeln kann kostbarer sein als alles Geld der Welt. Wir merken es gerade in diesen anstrengenden Zeiten. Amen.

Liedverse

Danke für meine Arbeitsstelle, / danke für jedes kleine Glück. / Danke für alles Frohe, Helle / und für die Musik.

Danke für manche Traurigkeiten, / danke für jedes gute Wort. / Danke, dass deine Hand mich leiten / will an jedem Ort. (EG 334, 4+5)

Gebet

Guter Gott, anderen einfach und ohne Grund etwas Gutes tun – das fällt uns oft schwer. Oft denken wir an eine mögliche Gegenleistung oder daran, was es uns kostet. Einfach etwas Gutes tun liegt so nahe und ist ganz einfach.

Darum danken wir denen, die helfen in Krankenhäusern, bei den Pflege- und Rettungsdiensten, mit einem Applaus. Darum danken wir denen, die uns die Lebensmittel unermüdlich in die Regale packen, an den Kassen sitzen oder hinter den Theken stehen, mit einem Lächeln. Darum halten wir Abstand und schicken Nachrichten per Post, Telefon oder Internet.

Gott, auch dich können wir nicht sehen und wissen doch, dass du da bist, uns begleitest und hältst. Dafür danken wir dir aus tiefstem Herzen.

Bewahre uns und alle, die uns wichtig sind, in der Nähe und in der Ferne.

Sei du denen besonders nahe, die niemanden haben aber auch denen, die wir so gerne vergessen: den Fremden, den Flüchtlinge, den Weggesperrten.

Hab Dank für alle, die irgendwo irgendwem etwas Gutes tun, einfach nur so, weil sie wissen, wie gut es tut. Amen.

Angelika Krakau

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Andacht für den 10. April 2020 (Karfreitag)

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3,16)

Karfreitag: Bei den Engländern heißt dieser Tag „Good Friday“ – der Gute Freitag. Wie weit ist das entfernt von dem, was wir mit dem Karfreitag verbinden. Karfreitag: der Sorgenfreitag, der Klagefreitag, welcher ein düsterer, trauriger Feiertag ist dies bei uns! Zugleich ist dieser Feiertag in unserem modernen Bewusstsein in eine Krise geraten. Immer weniger Menschen vermögen mit diesem Tag etwas anzufangen. Immer mehr Menschen fragen sich: Was ist das für ein merkwürdiger Glaube, der da feiert, dass vor zweitausend Jahren ein Mensch auf schreckliche Weise umgebracht wurde? Was ist das für ein Glaube, der sich an einen Gott hält, welcher ein solches Menschenopfer braucht, um die Menschheit von ihren Sünden freizusprechen? Was ist das für ein Glaube, der auf der einen Seite so viel von Liebe und Toleranz spricht und dann auf der anderen Seite einen solch grausigen Gewaltakt beinahe verherrlicht?

Doch vertun wir uns nicht: Dass Menschen zu Opfern werden, das ist auch in unserer Zeit allgegenwärtig, schon beinahe „normal“. In einer Welt, in der vor allen Dingen Jugend, Schönheit, Reichtum und Mobilität zählen, in der es wichtig ist, „in“ zu sein, in der es auf die Statussymbole ankommt, in einer solchen Welt fallen all diejenigen heraus, die eben nicht jung, schön, reich

oder mobil sind. In einer Welt, die von menschlichem Leid am liebsten nichts wissen möchte, gehen all die zugrunde, deren Leid wir einfach ignorieren. In Griechenland vegetieren Flüchtlinge in völlig überfüllten Lagern unter unglaublichen hygienischen Umständen, während hierzulande Menschen es sich zum Hobby machen, Toilettenpapier zu hamstern. Im Mittelmeer ertrinken immer noch Menschen, weil wir es angeblich nicht schaffen, noch mehr Flüchtlinge aufzunehmen. Und zur gleichen Zeit steht plötzlich eine halbe Billion Euro zur Verfügung, um die deutsche Wirtschaft in der Coronakrise zu stützen. Es ist eine schlimme und bittere Wahrheit, dass immer noch und auch bei uns und durch uns Menschen ihren Mitmenschen zum Opfer fallen. Und es ist noch weitaus schlimmer und bitterer zu erkennen, dass auch ich meinen Teil dazu tue, dass auch ich daran mitschuldig bin, wenn Menschen zu Opfern werden.

Und damit sind wir wieder beim Karfreitagsgeschehen angelangt. Denn die Bibel bezeugt: Was wir einem Ge-



Foto: Lotz

schöpf Gottes antun, das tun wir auch dem Schöpfer an; was wir einem Menschen antun, das tun wir Gott selbst an. Und nirgends ist dies schrecklichere Realität geworden als an jenem Freitag vor zweitausend Jahren, als Menschen jenen Jesus von Nazareth an ein Kreuz schlugen und ihn dort auf qualvollste Weise zum Tode brachten. Denn in diesem Jesus von Nazareth haben sie zugleich Gott umgebracht, ist Gott ihnen zum Opfer gefallen. Ich denke, hier zeigt sich deutlich: Nicht Gott braucht ein Menschenopfer, sondern *Menschen* suchen sich ein Opfer und sind sogar bereit, *den* Menschen zu opfern, in welchem ihnen Gott selbst gegenübertritt. Zugespitzt formuliert: Nicht Gott opfert einen Menschen, sondern Menschen opfern Gott. Aber dies bleibt kein einmaliges historisches Geschehen; vielmehr: Überall da, wo Menschen aneinander schuldig werden, da treiben sie – bildlich gesprochen – weitere Nägel ins Kreuz Christi.

Doch der Tod Christi am Kreuz auf Golgatha ist nicht das letzte Wort, ist nicht das Ende, sondern ist vielmehr der Anfang. In Jesu Auferstehung hat Gott ein für allemal den Tod überwunden, hat er dem Tod seine Macht entrisen. Er hat das Böse, er hat die Schuld der Welt nicht ignoriert und auch nicht schöngefärbt, sondern er hat das bis in die letzte Konsequenz ernstgenommen. Aber Gott hat das Böse auch zugleich verwandelt, er hat die Katastrophe des Karfreitags verwandelt in einen Triumph, in einen Triumph der Vergebung über die Sünde, in einen Triumph der Liebe über das Unheil, in einen Triumph des Lebens über den Tod. Ohne diesen

Blick auf Ostern können wir den Karfreitag nicht recht verstehen, ohne diesen Blick auf Ostern wäre für uns Menschen der Karfreitag der Tag, an dem uns nur noch die Verzweiflung bliebe. Aber gerade in Verzweiflung will Gott uns nicht lassen, sondern mit seiner Auferstehung von den Toten weist er uns den Weg aus der Verzweiflung hinaus, weist er uns den Weg ins Leben. Und darum dürfen wir gewiss sein, dass auch für uns dieser Tag der „Good Friday“ ist, der Gute Freitag.

Liedverse

Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen? / Ach, meine Sünden haben dich geschlagen; / ich, mein Herr Jesu, habe dies verschuldet, / was du erduldet.

Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! / Der gute Hirte leidet für die Schafe, / die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte, / für seine Knechte. (EG 81, 3+4)

Gebet

Guter Gott! Karfreitag, welch ein schlimmer Tag! Aber auch: Welch ein glücklicher Tag! Ich danke dir, dass du mich und alle Menschen liebst – mit einer Liebe, die keine Grenzen kennt, mit einer Liebe, die stärker ist als der Tod. Hilf mir, das Geschenk deiner Liebe anzunehmen und wertzuschätzen: Indem ich deine Liebe weitergebe. Gib mir Kraft und Mut, mich dem Unheil in dieser Welt entgegenzustellen. Mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens, damit du nicht vergeblich gestorben bist.

Christian Justen

Andacht für das Osterfest

Liebe Gemeinde,

gerade die Nachricht von Tode eines guten Freundes erhalten habend oder am Bett eines sterbenden Angehörigen sitzend, verliert die Sonne ihren Glanz, und die eigene Welt verdunkelt sich. Die bevorstehende Beerdigung und der damit verbundene Gang zum Grab lassen die Beine schwer wie Blei werden. Der Gedanke „Nur weg, und das so weit wie

machen sie sich nun auf, mit gesenktem Kopf, ganz in Gedanken an das furchtbare und entsetzliche Geschehen versunken. Sie hören das Vogelgezwitscher nicht, merken nicht, wie die Sonne sich langsam am Horizont heraufschiebt, das Dunkel der Nacht verschwindet. Vielmehr denken sie daran, wie sie den großen schweren Stein ohne Hilfe von dem Grab wegbewegen können, um den toten Jesus zu salben.

Und dann das Unfassbare ... Nicht nur, dass der Stein vor dem Grab weggerollt war! Nein, der Leichnam Jesu war weg! Nur ein junger Mann im weißen Gewand – ein Engel?! – saß da, als hätte er nur auf die Frauen gewartet, um ihnen mitzuteilen, dass Jesus auferstanden ist von den Toten.

In einer solchen Situation der Trauer und Verzweiflung rechnen auch wir nicht mit einem Wunder, mit dem Unfassbaren und Unbegreiflichen. Wie die Frauen damals könnten auch wir es weder mit Händen noch mit unserem Verstand fassen, was da geschehen war. Und doch glauben wir Christen fest daran, denn sonst wären wir ohne Hoffnung für unsere Toten, unsere Sterbenden und letztendlich auch für uns.

JESUS LEBT! Er ist von den Toten auferstanden! Das ist die frohmachende und unbegreifliche Botschaft von Ostern. Sie dürfen wir laut in diese durch Umweltverschmutzung und Missbrauch, durch Krankheiten (auch Corona) und Kriege gebeutelte Welt rufen: „Er ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“ Im 1. Korintherbrief, Kapitel 15, dem Predigttext für Oster-



Foto: Free-Photos / pixabay.de

möglich!“ nimmt Besitz von unseren Gedanken. Gleichzeitig aber ruft die andere Stimme in uns: „Sei stark, du musst das durchhalten, du hast es versprochen!“

Das wird auch Maria Magdalena, Salome und Maria, der Mutter des Jakobus, durch den Kopf gegangen sein, als sie sich am frühen Morgen bei Tagesanbruch auf den Weg zum Grab Jesu gemacht haben. Sie wollten das tun, was sie wegen des bevorstehenden Sabbats vor der Grablegung ihres guten Freundes nicht tun konnten: ihn nach jüdischem Ritus salben. Dem Toten also eine letzte Ehre erweisen, wie es zur damaligen Zeit üblich war. Und darum

sonntag, schreibt Paulus: „Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch einen Menschen, der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung von den Toten.“ (Verse 20f).

Wenn sich auch auf dem Weg zum Grab hin die Sonne verdunkelt, wird sie auf dem Weg zurück immer ein wenig heller scheinen, denn „hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen“ (Vers 19).

Es wird wieder hell, Jesus lebt! Lassen Sie uns in dieser Zuversicht Ostern feiern und laut in den Osterjubel einstimmen: „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“ Amen.

Liedverse

Morgenlicht leuchtet, / rein wie am Anfang. / Frühlied der Amsel, / Schöpferlob klingt. / Dank für die Lieder, / Dank für den Morgen, / Dank für das Wort, dem beides entspringt.

Mein ist die Sonne, / mein ist der Morgen, / Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht! / Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen! / Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht. (EG 455, 1+3)

Gebet

Herr, unser Gott, es ist Ostern, anders als sonst, denn unsere Kirchen sind geschlossen. Aber das hindert uns nicht, die Auferstehung deines Sohnes Jesus Christus zu feiern. Er ist auferstanden von den Toten. Sein Grab war leer, als



Foto: Karel Miragaya / 123rf.com

die Frauen dorthin kamen. „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“, wurden sie gefragt. Ihr Glaube war ebenso klein, wie es der unsrige ist.

Aber wir wollen glauben; glauben, dass Jesus lebt, dass er den Tod besiegt hat, ein für alle Mal – auch für uns.

Wir danken dir, dass du das möglich gemacht hast, und bitten dich: Stärke uns in unserem Glauben an dich. Gib uns die Kraft, in deinem Namen Gutes zu tun. Stärke all diejenigen, die sich gegen Terror und Krieg, Missbrauch und Gewalt, Unterdrückung und rechtes Gedankengut einsetzen.

Gib all denen genug Kraft, die sich unermüdlich im Kampf gegen das Coronavirus einsetzen, und gib denen Verstand und Solidarität, die mit Hamsterkäufen und Partys im Freien nur an sich denken und so Humanität und Solidarität mit Füßen treten.

Danke, dass du hast Ostern werden lassen für uns alle. Amen.

Angelika Krakau

Andacht für den 19. April 2020 (Quasimodo Geniti)

Wir befinden uns nun in der Zeit nach Ostern. Jesus Christus ist von den Toten auferstanden – er lebt! Seit fast 2000 Jahren feiern wir dieses Ereignis, das ja eigentlich das Grunddatum des ganzen christlichen Glaubens ist. Das eigentlich Unglaubliche ist schon beinahe zu einer alltäglichen Floskel für uns geworden. Wie anders war es aber für die Jünger Jesu. Sie waren ja mit die Ersten, die mit dieser Botschaft konfrontiert wurden. Der Evangelist Johannes erzählt, wie Jesus seinen Jüngern bald nach Ostern erscheint. Sie alle sind glücklich und freuen sich unbändig über das Wunder des Ostertages. Alle? Nein, es gibt einen Jünger, der Zweifel hat.

Thomas, der auch Didymus genannt wird, gehörte zum Kreis der Zwölf. Er war jedoch nicht dabei gewesen, als Jesus gekommen war. Die anderen Jünger berichteten ihm: „Wir haben den Herrn gesehen!“ Er erwiderte: „Erst will ich selbst die Löcher von den Nägeln an seinen Händen sehen. Mit meinem Finger will ich sie fühlen. Und ich will meine Hand in die Wunde an seiner Seite le-

gen. Sonst glaube ich nicht!“ Acht Tage später waren die Jünger wieder beieinander. Diesmal war Thomas mit dabei. Wieder waren die Türen verschlossen. Da kam Jesus noch einmal zu ihnen. Er trat in ihre Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!“ Dann sagte er zu Thomas: „Nimm deinen Finger und untersuche meine Hände. Strecke deine Hand aus und lege sie in die Wunde an meiner Seite. Du sollst nicht länger ungläubig sein, sondern zum Glauben kommen!“ Thomas antwortete ihm: „Mein Herr und mein Gott!“ Da sagte Jesus zu ihm: „Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Glückselig sind die, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!“ (aus Johannes 20)

Der „ungläubige Thomas“ ist bei uns ja sogar schon sprichwörtlich geworden. Wenn man aber in der Geschichte genau hinhört, stellt sich durchaus die Frage: Tut man ihm da nicht unrecht? Auch die anderen Jünger, die Jesus zuerst gesehen hatten, glaubten an seine Auferstehung ja erst, nachdem Jesus ihnen seine Wundmale gezeigt hatte. Darin unterscheiden sie sich also nicht von Thomas. Doch Thomas will sich nicht mit dem Hörensagen zufrieden geben, sondern er will ganz genau wissen und fühlen, woran er glauben kann, worauf er vertrauen kann. Eigentlich – ein zutiefst menschliches Verhalten, an dem sich viele von uns heute durchaus ein Vorbild nehmen könnten. Es ist ja erschreckend, wie leichtgläubig wir Menschen wieder geworden sind. Wir leben im Zeitalter der Fake News – und sind nur

Foto: msandersmusic / pixabay.de



allzu leicht bereit, alles zu glauben, was nur irgendein Medium in die Welt setzt. Würde es uns nicht gut tun, viel, viel kritischer zu werden, nicht alles unbesehen zu glauben, nicht mit unserem gesunden Menschenverstand zu geizen? Würde es nicht auch uns gut tun, wenn wir uns unser Urteil selbst bilden würden, anstatt allzu oft nur das nachzuplappern, was andere uns erzählen – so überzeugend sie dies auch tun mögen?

Thomas ist keinesweg „ungläubig“, sondern er ist eher ein Zweifler. Die Pointe der Erzählung ist allerdings ein wenig verborgen, erfordert ein genaues Hinhören. Seiner Ankündigung zum Trotz hat Thomas es nämlich am Ende gar nicht mehr nötig, mit seinen Fingern die Löcher in Jesu Händen zu fühlen und die Hand in Jesu Seitenwunde zu legen. Als Jesus Christus ihm gegenübertritt, braucht Thomas keine weiteren Beweise mehr. In all seinem Zweifel findet er Vertrauen in den menschengewordenen Gott – allein durch die Begegnung mit ihm. Im Zweifel Vertrauen finden – das macht Thomas letztlich zum „Paten“ auch unseres Glaubens. Dank Thomas muss unser Glaube kein blinder Glaube bleiben. Auch wenn wir nicht mit eigenen Augen sehen können, so haben wir doch einen Kronzeugen unseres Glaubens. Wir müssen nicht auf ein Gerede von irgend jemanden vertrauen, sondern wir können uns auf das Zeugnis eines Menschen verlassen, der eben deutlich nachgefragt und nachgeforscht hat, der nicht einfach alles so hingenommen hat, der Zweifel geäußert hat und sie beseitigt sah. Wir sind auf keine Schwärmereien angewiesen, sondern wir dürfen uns auf das Zeug-

nis eines denkenden, eines wissenden, eines verstehenden Glaubens verlassen, auf ein Zeugnis, welches uns selbst dazu befähigen will, dass wir denken, wissen, verstehen und glauben können. Amen.

Liedverse

So nimm denn meine Hände / und führe mich / bis an mein selig Ende / und ewiglich. / Ich mag allein nicht gehen, / nicht einen Schritt: / Wo du wirst gehn und stehen, / da nimm mich mit.

In dein Erbarmen hülle / mein schwaches Herz / und mach es gänzlich stille / in Freud und Schmerz. / Lass ruhn zu deinen Füßen / dein armes Kind: / Es will die Augen schließen / und glauben blind.

Wenn ich auch gleich nichts fühle / von deiner Macht, / du führst mich doch zum Ziele / auch durch die Nacht: / So nimm denn meine Hände / und führe mich / bis an mein selig Ende / und ewiglich! (EG 376)

Gebet

Guter Gott, oft fällt das Vertrauen so schwer. Oft wissen wir nicht, wem wir Glauben schenken dürfen und wem nicht. Oft überwiegt in uns der Zweifel. Ich bitte dich: Schenke mir in all meinem Zweifeln immer die Gewissheit, dass ich stets auf *dich* und dein Wort mein Vertrauen setzen kann. Amen.

Christian Justen

Andacht für den 26. April 2020 (Misericordias Domini)

Liebe Gemeinde!

Im Leben läuft nicht immer alles rund. Und es ist auch nicht immer fair. Vieles hatten wir uns anders vorgestellt in diesen Wochen. Aber nun ist es anders gekommen. Und wird auch noch eine Weile anders sein. Und es trifft nicht nur einen oder eine, sondern viele, und das auch noch gleichzeitig. Ich denke dabei an die vielen gottesdienstlichen Feiern, die wir abgesagt haben: Taufen, Konfirmationen Trauungen, Kinderbibelwoche und Osterferienspiele.

Und im privaten Bereich trifft es uns alle ja ebenso: Geburtstage werden anders gefeiert, als sie geplant waren. Hochzeiten und Jubiläen, Verabschiedungen, Schul- und Berufsabschlüsse. Wann wir die Feiern alle nachholen können – wer weiß. Und ob die Freude dann noch so groß ist, wie sie gewesen wäre, wenn wir den Augenblick so schnell wie möglich mit anderen geteilt hätten – ich glaube es nicht. Alles wegen Corona, dabei können wir doch gar

nichts dafür?!

Im Leben läuft nicht immer alles rund. Und es ist auch nicht immer fair. Davon berichtet auch der 1. Petrusbrief. Dort steht im 2. Kapitel (Übersetzung Basisbibel):

„Denn auch Christus hat für euch gelitten. Er hat euch ein Beispiel gegeben, damit ihr ihm in seiner Fußspur nachfolgt. Er hat keine Schuld auf sich geladen und aus seinem Mund kam nie ein unwahres Wort. Wenn er beschimpft wurde, gab er es nicht zurück. Wenn er litt, drohte er nicht mit Vergeltung. Sondern er übergab seine Sache dem gerechten Richter. Er selbst hat unsere Sünde mit seinem eigenen Leib hinaufgetragen an das Holz. Dadurch sind wir für die Sünde tot und können für die Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr geheilt. Ihr wart wie Schafe, die sich verirrt hatten. Aber jetzt seid ihr zu eurem Hirten und Beschützer zurückgekehrt.“ (1. Petrus 2, 21b–25)



Foto: Justen

Im Leben geht es nicht immer fair zu – und doch: Gott bleibt auch in Leid und Not an unserer Seite. Besonders eindrücklich macht dies eine Skulptur im belgischen Brügge deutlich: Jesus liegt dort auf

einer Parkbank – als Obdachloser. Jesus ist gerade bei denen, die ganz unten sind. Und gerade für sie ist er gestorben und auferstanden. Gerade ihnen gilt seine frohe Botschaft.

Jesus hat es sich auch nicht aussuchen können, so wie es für ihn gekommen ist. Er wäre bestimmt lieber eines natürlichen Todes gestorben, als die Qualen der Kreuzigung zu durchleben. Auch damals gab es bequemere Leben als das eines Wanderpredigers. Der Schreiber des Briefes zählt seinen Lesern auf, was Jesus Christus alles erduldet und auf sich genommen hat, ohne dafür verantwortlich gewesen zu sein: Er hat gelitten für andere, obwohl er nie gelogen, andere nie beschimpft, nichts an ihm zugefügten Beleidigungen und Verletzungen zurückgegeben oder mit Rache dafür gedroht. Vielmehr hat er für uns Dinge ertragen, damit wir von allen Lasten und aller Schuld befreit sind, die wir verursacht haben und verursachen werden. Fair für ihn war und ist das auch nicht. Aber anstatt über die Situation, in der man gerade steckt, rum zu lamentieren, sollte man lieber in die Zukunft schauen. Was nutzt es, nach dem wahren Verursacher zu suchen? Wir stecken nun mal in der Situation, und zwar mittendrin (zumindest während ich dieses schreibe). Wir können nichts ändern, aber das Beste daraus machen, in der Gewissheit, dass Jesus es auch so getan hätte. (Be)schimpfen nutzt nichts, bei anderen die Schuld zu suchen, ändert nichts, gemeinsam schwere Zeiten durchzustehen, das ist der bessere Teil. Das Leben ist nicht fair. Aber Gott begleitet uns durch dieses Leben. Er ist und bleibt der gute Hirte. Denn „ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück. Denn du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich“. Amen.

Liedvers

Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe. / Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin. / Ehre sei Gott auf der Erde / in allen Straßen und Häusern, / die Menschen werden singen, / bis das Lied zum Himmel steigt: / Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, / Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, / Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, / Frieden auf Erden. (EG 673,1)

Gebet

Guter Gott, wir danken dir, dass du unser guter Hirte bist, der sich um uns sorgt, egal, wo und wer wir sind. Du sorgst dich um uns, auch wenn wir dir Vorwürfe machen oder dir den Rücken zuwenden, weil wir die Situation, in der wir gerade leben, kaum aushalten können.

Bleibe bei uns, bleibe vor allem bei denen, die unter ihrer Last zusammenzubrechen drohen, denen ein gutes Wort mehr fehlt als das tägliche Brot.

Bleibe bei denen, die sich verloren fühlen, weil niemand mit ihnen spricht.

Bleibe bei uns, dass wir fair bleiben zu allen Menschen, besonders aber zu denen, die es nicht sind, uns und anderen gegenüber, damit wir nicht Gleiches mit Gleichem vergelten.

Lass uns besonnen und maßvoll durch diese Zeit kommen in dem Wissen, dass das Osterlicht alles erhellt, was dunkel und schwer war. Amen.

Angelika Krakau

Wir haben ein neues Presbyterium!

Eigentlich hätte an dem Tag, an dem dieser Gemeindebrief fertiggestellt wird, nämlich am 22. März, das neue Presbyterium unserer Kirchengemeinde in sein Amt eingeführt werden sollen – in einem feierlichen Gottesdienst in der Christuskirche. An sich schreibt das Kirchenrecht vor, dass diese Einführung zwingend in einem Gottesdienst stattfinden muss. Aber außergewöhnliche Zeiten erfordern auch außergewöhnliche Maßnahmen. Und so hat unsere Kirchenleitung einen Weg eröffnet, wie das Presbyterium eingeführt werden kann in einer Zeit, in der Gottesdienste nicht stattfinden können.

Am 17. und 18. März habe ich als Vorsitzender von den Presbyterinnen und

Presbytern telefonisch das Presbytergelübde entgegengenommen bzw. sie an ihr bereits abgelegtes Gelübde erinnert. Damit gelten die Presbyterinnen und Presbyter mit Ablauf des 22. März als eingeführt.

Zum „Alltag“ werden wir dennoch in der nächsten Zeit nicht zurückkehren. Unklar ist, wie und ab wann wir überhaupt Sitzungen durchführen können – eventuell als Videokonferenzen. Auch in einer Coronakrise brauchen wir schließlich ein Leitungsgremium, das seine Leitungsaufgabe wahrnimmt. Wir werden aber auf jeden Fall später noch einen Gottesdienst feiern, in dem die Einführung bekräftigt wird.

Christian Justen





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Eine geheimnisvolle Zeit

Die Jünger Jesu trauen ihren Augen kaum, als ein Mann hereinkommt, der eigentlich gestorben ist. Jesus! Er ist vor ihren Augen gekreuzigt worden.

Aber er ist auferstanden. Jesus setzt sich zu ihnen an den

Tisch, er bricht das Brot und isst mit ihnen. „Seid zuversichtlich“, sagt er. „Und merkt euch: Immer wenn ihr das Brot brecht und esst, bin ich bei euch.“ Jesus führt seine Jünger hinaus auf einen Hügel. Er segnet sie. Dann verschwindet er vor ihren Augen. Die Jünger sehen nur noch eine Wolke am Himmel. Aber sie wissen, Gott ist ganz nah. **Mehr zu Christi Himmelfahrt: Lukas 24,36-53**



Fliegen zwei Engel durch den Himmel. Fragt der eine: „Wie das Wetter wohl morgen wird?“ Sagt der andere: „Ich glaube, es wird wolkig. Dann können wir uns endlich mal wieder hinsetzen.“

Rätsel: Tom hat zum Muttertag einen Blumenstrauß gepflückt. Welche Blüte hat er übersehen?

Deine Hand in Gips

Ein gutes Geschenk für Mama oder Papa! Rühre in einem alten Eimer aus einer Packung Modell-Gipspulver und Wasser eine sämige Gipsmasse an. Dann gieße sie schnell in eine leere, flache Blechdose und warte ein paar Minuten. Dann drücke deine Hand hinein und lass den Gips trocknen. Deine Hand kannst du bald herausnehmen.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 8 bis 10 Jahren: www.halle-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@halle-benjamin.de

Kostenlos heruntergeladen von www.kinderseiten.de



Die Mitarbeitenden der Evangelischen Kirchengemeinde



„Einen blumigen Gruß von der Christuskirche aus Frelenberg. Bleiben Sie gesund!“

*Wünscht Ihnen und Ihren Familien
Ihre Küsterin Stefanie Schlag*

Wir geben gerne auch die herzlichen Grüße der Mitarbeiterinnen des Diakonischen Werkes, Lea Tholen und Barbara Kramer, sowie unseres FSJ-lers Niklas Roweck an Sie weiter.



„Auch diese außergewöhnliche Zeit werden wir meistern und uns danach umso mehr wieder über geselliges Beisammensein freuen. Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand. (Und bin ich gerne telefonisch und per E-Mail für Sie da). Viele Grüße aus dem Gemeindebüro.“

Sonja Jansen

„Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.“

Ich wünsche allen, die krank sind, gute Besserung. Und allen, die gesund und vielleicht ungeduldig sind, Gelassenheit und ein wenig Muße.“

Regine Rüländ

Übach-Palenberg senden Ihnen Grüße



„Frühling ist, wenn die Seele wieder bunt denkt. Bleibt alle gesund. Bis bald!“

Manfred Wellens



„Auch wenn wir uns momentan nicht treffen können, können wir doch einander anrufen, mal wieder einen Brief schreiben und den Menschen in unserer Umgebung zeigen, dass keiner von uns diese Zeit alleine durchstehen muss. Ich wünsche allen auf diesem Weg viel Kraft und ich freue mich, wenn wir bald wieder Feste feiern und zusammenkommen.“

Leonard Tervooren



„Da wir uns zur Zeit nicht sehen können, möchte ich Ihnen auf diesem Weg etwas anbieten: Wer keine Familie in der Nähe hat, für den kann ich Besorgungen erledigen und sie bis an die Tür bringen. Bleiben Sie gesund und scheuen Sie sich nicht, mich anzufen.“

Ihre Martina Stumpf



„Lasst den Kopf nicht hängen in dieser ungewöhnlichen Zeit. Denkt immer daran: Gemeinsam sind wir stark, auch wenn wir im Moment nicht zusammen kommen können. Bleibt gesund!“

Conny Vystrcil

Adressen und Telefonnummern in der Gemeinde

Gemeindebüro: Sonja Jansen

Maastrichter Straße 47, 52531 Übach-Palenberg
Tel. (02451) 412 04, Fax: (02451) 472 51
E-Mail: uebach-palenberg@ekir.de
Bürozeiten:

bis auf weiteres für den
Publikumsverkehr geschlossen



Pfarrer Christian Justen (Vorsitzender des Presbyteriums)

Kokoschkastr. 2, 52531 Übach-Palenberg, Tel.: (02451) 40 90 303, Mobil: (0170) 856 8617
E-Mail: christian.justen@ekir.de

Pfarrerin Angelika Krakau

Comeniusstr. 1, 52531 Übach-Palenberg, Tel.: (02451) 48 68 266, Mobil: (0175) 5233 488
E-Mail: angelika.krakau@ekir.de

Küsterin Stefanie Schlag

Tel.: (0151) 156 606 16 – E-Mail: stefanie.schlag@kirche-uep.de

Küsterin Martina Stumpf

Tel.: (0163) 294 5837

Jugendmitarbeiter Manfred Wellens

Tel.: (0178) 626 123 7 – E-Mail: manfred.wellens@kirche-uep.de

Jugendmitarbeiter Leonard Tervooren

Tel.: (0178) 107 369 6 – E-Mail: leonard.tervooren@kirche-uep.de

Jugendmitarbeiterin Cornelia Vystrcil

Tel.: (0178) 626 125 5 – E-Mail: conny.vystrcil@kirche-uep.de

Kirchenmusikerin Regine Rüland

Tel.: (02404) 828 63 – E-Mail: regine.rueland@kirche-uep.de

Diakonisches Werk – Soziale Beratung – Sozialarbeiterin Barbara Kramer

Maastrichter Straße 47, 52531 Übach-Palenberg, Tel. (02451) 427 58
Sprechzeiten: **bitte nur telefonische Kontaktaufnahme**

Diakonisches Werk – Migrations- und Flüchtlingsberatung

Kontaktaufnahme bitte nur telefonisch oder per Mail:

Tel. (02451) 409 084 5 – E-Mail: tholen@diakonie-juelich.de

Familienzentrum מרגל Meragel Frelenberg

Theodor-Seipp-Str. 7, 52531 Übach-Palenberg, Tel.: (02451) 716 50
www.meragel.de

Internet

www.kirche-uep.de
www.kirchebloggt.de
www.trust-uep.de

Bankverbindung (Verwaltungsamt Jülich)

IBAN DE75 3506 0190 1010 1870 16 BIC: GENODED1DKD
Bitte bei Überweisungen stets den Namen
der Kirchengemeinde mit angeben.



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt Dachs
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de